

Im schönen Zürich gedeihen die Millionäre scharenweise

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): - (1960)

Heft 40

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651087>

Nutzungsbedingungen

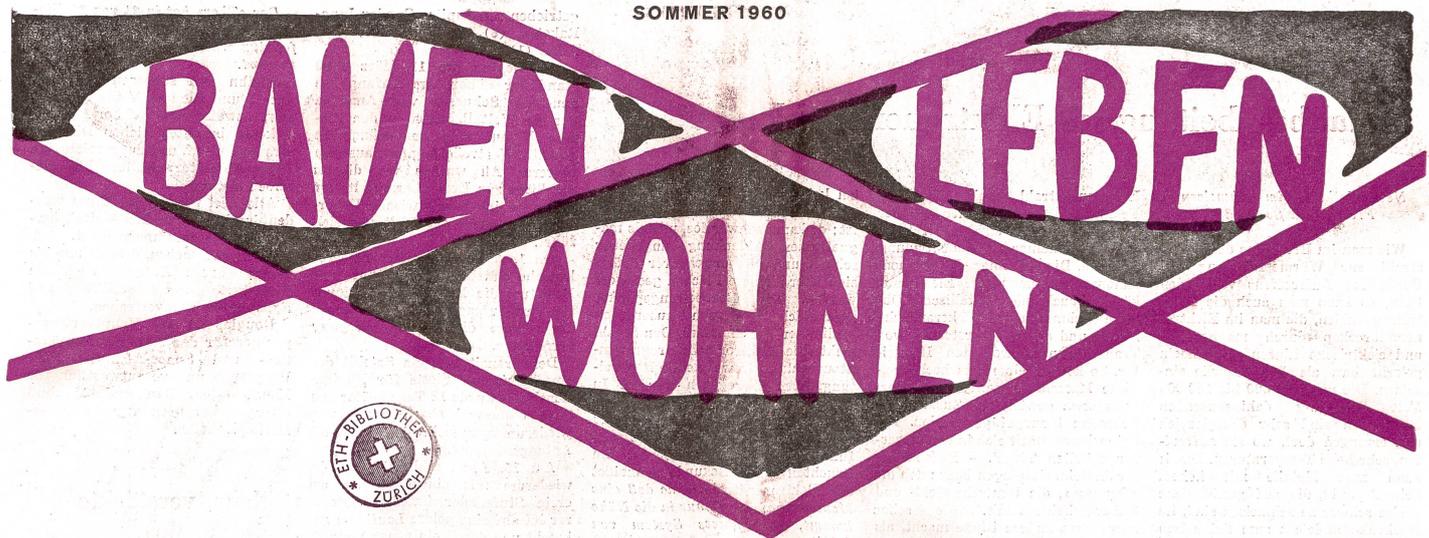
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



REDAKTION: HANS OTT, ZÜRICH VERLAG: CICERO-VERLAG, ZÜRICH DRUCK: GENOSSENSCHAFTSDRUCKEREI ZÜRICH NR. 40

Im schönen Zürich gedeihen die Millionäre scharenweise

In Zürich gedeihen die Millionäre scharenweise. Das ist weder eine Uebertreibung noch eine Reportagephrase. Und zwar weder bezüglich des ganzen Kantonsgebietes noch der Stadt Zürich, der Metropole der Schweiz noch der Industriestadt Winterthur noch der «Goldküste» am rechten Seeufer (Zollikon, Küsnacht usw.) noch der «Silberküste» am linken Seeufer (Rüschlikon, Kilchberg usw.) noch anderer ebenfalls auserwählter Orte im «Züribiet». Es ist eine goldige Tatsache: In Zürich gedeihen die Millionäre scharenweise. Die öffentlichen Steuerstatistiken beweisen es mit drastischen Zahlen. Wir bringen einige solche goldige Zahlen. Dabei beschränken wir uns auf das Gebiet der Stadt Zürich, das grösste Konsumentenzentrum der Schweiz und die grösste Fremdenstadt der Schweiz.

Die neuesten Millionenzahlen finden wir im jüngsten Geschäftsbericht des Stadtrates für das Jahr 1959. Das an Millionen schwerste Amt der Stadt Zürich, das Finanzamt, hat soeben sein Hauptbuch 1959 vor aller Welt öffentlich aufgeschlagen und den Steuerzahlern, von denen ein Teil der öffentlichen Hand Zürichs lebt, die wichtigsten Zahlen, eben diejenigen der Steuern, zum Nachprüfen unterbreitet. In der Weisung zur Vorlage vom 3. Oktober 1958 erklärte der Stadtrat unter anderem: «Obwohl die Wirtschaftslage in letzter Zeit einige Schwankungen aufgewiesen hat, wurde bei der Steuerertragschätzung für das Jahr 1959 mit einer weiteren, wenn auch etwas langsamer verlaufenden, günstigen wirtschaftlichen Entwicklung gerechnet. Bei den natürlichen Personen, die rund vier Fünftel der Steuereinnahmen erbringen, kann auf Grund der in den Jahren 1957 und 1958 erfolgten Lohnerhöhungen angenommen werden, daß die Haupteinschätzung des Jahres 1959 eine entsprechende Zunahme der Steuergrundlagen bringen wird, während bei den juristischen Personen eine Voraussage etwas schwieriger erscheint. Der veranschlagte Steuerertrag (167,4 Millionen Franken) dürfte sich damit wohl an der oberen Grenze bewegen, auch wenn neben den bereits erwähnten Ursachen berücksichtigt wird, daß der Steuersatz wegen der vom Armengut auf das Gemeindegut übergegangenen Steuerprozente im Vergleich zum Jahre 1957 um 3 Prozent und gegenüber dem Voranschlag 1958 um 1 Prozent höher ist. Ein Steuerpro-

zent ergab im Jahre 1957 rund 968 000 Franken, während 1959 rund 1 074 000 Franken oder 83 000 Franken mehr erwartet werden als im Jahr 1958.»

Was ist praktisch, im Vergleich zu der oben angeführten Mutmaßung, geschehen? Die Steuereinnahmen im Jahre 1959 haben die theoretisch angenommene obere Grenze sehr weit überschritten! Die Millionäre haben sich in der Stadt Zürich weiter vermehrt! Das Finanzamt der Stadt Zürich meldet in seinem Geschäftsbericht für das Steuerjahr 1959:

«Sämtliche Steuergrundlagen nahmen stark zu. Das Reineinkommen erhöhte sich um 9,14 Prozent (im Vorjahr um 1,56 Prozent); der Ertrag der juristischen Personen um 11,21 Prozent (im Vorjahr um 4,07 Prozent), das Reinvermögen um 10,54 (im Vorjahr nur um 0,74 Prozent) und das Kapital der juristischen Personen um 10,28 Prozent (im Vorjahr um 9,52 Prozent).»

Das Reineinkommen der natürlichen Personen erreichte im Steuerjahr 1959 total 2 275 380 900 Franken (1958: 2 034 800 600), das Reinvermögen 7 000 438 000 Franken (6 332 686 000 Fr.). Der Ertrag der juristischen Personen wurde für 1959 errechnet mit 303 774 800 (273 155 000) Franken, ihr Kapital mit 4 269 018 000 (3 871 027 000) Franken.

Dank der Gesamthochkonjunktur erreichte der Steuerertrag im Steuerjahr 1959 einen neuen Rekord – trotz gleichbleibendem Steuerfuß (er gilt auch für 1960). Die Steuern des Gemeindegutes erreichten im Jahr 1959 insgesamt 183 461 100 Franken, was gegenüber dem Jahr 1958, wo 158 667 300 Franken «eingingen», eine Zunahme von 24 793 800 Franken bedeutet. Dabei nahmen die Einkommens-, Vermögens-, Ertrags- und Kapitalsteuern von 119,3 auf 135,8 Millionen Franken und die Grundstückgewinnsteuern von 15,5 auf rund 26 Millionen Franken zu. Eine Abnahme des Steuereinganges ist nur beim Posten «Nachträge früherer Jahre» festzustellen. Die Armensteuer sank wegen des um 1 Prozent reduzierten Steuerfußes von 5,7 auf 4,9 Millionen Franken.

«Eingekerkelt» hat nicht dieser von der Armensteuer abgewackelte Prozent, sondern der Goldregen der Gipselkonjunktur: Die Hochblüte der

Ueberkonjunktur brachte der Stadt den Millionensagen, so daß das Finanzamt, wahrscheinlich überglücklich, selber folgendes feststellt:

«Bei gleichbleibendem Gesamtsteuerfuß (125 Prozent) hat der Steuerertrag in ganz außerordentlichem Maße zugenommen. Die andauernde Hochkonjunktur führte bei der Einkommens- und Vermögenssteuer, vor allem aber bei den Grundsteuern, zu einer unerwartet starken Aufwärtsbewegung.»

109 neue Ganz- und 99 neue Halbmillionäre

Das Kapitel über die Zunahme der Millionäre in der Stadt Zürich lautet: «Das Gemeindesteuerregister umfaßte 266 186 (263 021) natürliche Personen, ferner 2409 (2430) außerhalb des Kantons wohnhafte Pflichtige, die in Zürich Grundeigentum oder einen Geschäftsbetrieb haben oder an einem solchen beteiligt sind.

näre und zehntausend Halbmillionäre geben wird, dürfte nicht mehr sehr fern sein. Die Metropole der Schweiz darf sich über ihren andauernd glücklichen Geschäftsgang freuen. Das Steuerjahr 1959 ist ja wieder besonders glanzvoll ausgefallen. Am höchsten freuen dürfen sich natürlich diejenigen betroffenen millionenschweren Mitbürger, die die höchsten Steuern zahlen...

Wir fügen unseren illustrativen monetären Betrachtungen über das Zürcher Rekordjahr noch einige Details an. Insbesondere solche, die in den großen und vielschichtigen Sektor Bauen, Wohnen, Leben gehören. Damit wird das Finanzbild Zürichs für das Jahr 1959 abgerundet.

Zum Kapitel Grundsteuern ist zu sagen, daß zur Erhebung der Liegenschaftsteuern 2853 Liegenschaften neu eingeschätzt werden mußten. Das Steueramt prüfte 14 534 Steuererklärungen von Pflichtigen mit Liegenschaftsbesitz. Im Vorjahr wurden nur 3879 derartige Erhebungen vorgenommen. Der Gesamtwert aller von der Liegenschaftsteuer erfaßten Grundstücke belief sich auf 7200 Millionen Franken und ergab einen Steuerertrag von 3 599 862 Franken. Bei der Handänderungssteuer ergaben 1126 steuerpflichtige Handänderungen einen Umsatzwert von 378,1 Millionen Franken; im Vorjahr war der Ertrag 299,8 Millionen

Franken. Der Steuerertrag erschäften ergaben 1015 (1069) einen steuerpflichtigen Gewinn von 123,2 (75,6) Millionen Franken. 961 (885) Geschäfte mußten vorgetragen werden. Die pflichtigen Fälle warfen einen Steuerertrag von 25,9 (15,5) Millionen Franken ab, was 21,0 (20,5) Prozent der Gesamtgewinne ausmacht. Die größten Gewinne beliefen sich auf:

Gewinn	Besitzdauer	Steuerertrag
Fr.		Fr.
8 881 850		1 773 710
4 920 484	20 Jahre	981 430
2 598 320	und mehr	517 010
2 405 103		478 370

Diese Millionenzahlen beweisen, welche großen finanziellen Werte im Boden liegen, beziehungsweise wieviel aus dem Boden herausgeholt werden kann – wenn die Zeiten «günstig» sind...

Zur Abrundung geben wir noch die interessanten und wenig bekannten Zahlen über die Gebäude in der Stadt Zürich:

Gebäudeversicherung: Von 3389 (3572) Gebäudeschätzungen entfielen 2017 (2186) auf Schätzungen im Revisionsverfahren und 1372 (1386) auf Einzelschätzungen, wovon 436 (645) durch Neubauten bedingt. 249 (263) Gebäude wurden infolge Abtragung abgeschrieben. Der Prämienbetrag betrug unverändert 55 Rappen vom Tausend der Versiche-



Pieter Ott: «Komposition», 1957. Das Schwarz-weiß-Blatt bringt in kraftvoller und scharf abgegrenzter Kontur das Nebeneinander des Geschehens im täglichen Leben, gewissermaßen als Spiegelbild, eindringlich und nachhaltig zum Ausdruck.

Von den natürlichen Personen versteuern 861 (752) mehr als eine Million und 1266 (1167) mehr als eine halbe Million Franken Vermögen.

Im Register für juristische Personen sind 6138 (5928) steuerpflichtige Gesellschaften eingetragen. Bezüglich der Zahl der Millionäre ist anzunehmen, daß sie im laufenden Jahr nochmals zunehmen wird. Die Zeit, in der es in der Stadt Zürich rund 1000 Ganzmillio-

reichte 5 277 236 Franken gegenüber 3 926 912 Franken im Vorjahr.

In 23 Geschäften (im Vorjahr 24) betragen die Umsatzzahlen je über eine Million Franken.

Bei der Grundstückgewinnsteuer ergaben sich einige besonders fette und saftige «Brocken». Hier die aufschlußreichen Zahlen des Finanzamtes:

Zu den 885 (771) Pendenzen kamen 1917 (2005) neue Geschäfte. Von 1841 (1891) behandelten Ge-

bungssumme (Vorkriegsbauwert plus 100 Prozent Zuschlag).

Der Vorkriegsbauwert aller Gebäude auf Stadtgebiet (ohne die Gebäude des Kantons, des Bundes und der Bundesbahnen) betrug zu Beginn des Jahres 4375 (4245) Millionen Franken. Der Gesamtprämienbetrag belief sich auf 4 929 580 Franken (4 776 200 Franken). Dem Prämienbetrag entsprechend konnte die Stadt eine Bezugsprovision von 218 771 Franken (212 280 Franken) beziehen.